

## Geboren nach Mitternacht – Teil 11

Übersetzung des Buches „Born After Midnight – Spiritual Renewal Comes To Those Who Want It Badly Enough“ (Geboren nach Mitternacht – Geistliche Erneuerung kommt zu denen, die sie inständig wünschen“ von A. W. Tozer.

### Kapitel 19 – Kultiviert oder beseitigt?

Wir müssen gut aufpassen, dass unsere Christenheit nicht einfach nur ihre Sünden kultiviert, ohne sie zu beseitigen.

Das Erlösungswerk von Jesus Christus verfolgt zwei Ziele:

1.  
Sein Volk von seinen Sünden zu erlösen.
2.  
Sein Volk für immer mit dem himmlischen Vater, Dem es sich aufgrund der Sünde entfremdet hat, zu vereinen.

Gottes heiliges Wesen erfordert, dass Er Sünde in Seiner Gemeinschaft nicht dulden kann. Durch die Erlösung, die nur durch das Erbarmen von Jesus Christus erfolgt, wird der bußfertige Sünder begnadigt und gerecht macht, obwohl er das göttliche Gesetz gebrochen hat. Doch weder können die unermessliche Gnade noch die unendliche Güte Gottes es moralisch vertreten, dass ein reines Wesen Gemeinschaft mit einem unreinen hat. Für die moralische Gesundheit des Universums ist es notwendig, dass Gott das Licht von der Finsternis scheidet und dass Er letztendlich jedem Sünder sagt:

### Matthäus Kapitel 7, Verse 21-23

**21 „Nicht alle, die ›HERR, HERR‹ zu Mir sagen, werden (darum schon) ins Himmelreich eingehen, sondern nur, wer den Willen Meines himmlischen Vaters tut. 22 Viele werden an jenem Tage (d.h. am Tage des Gerichts) zu Mir sagen: ›HERR, HERR, haben wir nicht kraft Deines Namens prophetisch geredet und kraft Deines Namens böse Geister ausgetrieben und kraft Deines Namens viele Wundertaten vollführt?‹ 23 Aber dann werde ICH ihnen erklären: ›Niemals habe ICH euch gekannt; hinweg von Mir, ihr Täter der Gesetzlosigkeit!‹“**

Das ist mit Sicherheit kein neuer Gedanke. Die christlichen Theologen haben alle die Notwendigkeit der angemessenen Reinigung der inwendigen Quellen des unmoralischen Verhaltens erkannt und dass der Gläubige ein erneuertes Wesen annehmen muss, bevor er für die Gemeinschaft mit Gott qualifiziert ist. Unsere Liederdichter haben dieses große Problem ebenfalls gesehen, damit gerungen und – Gott sei Dank – ebenfalls die Antwort darauf gefunden.

Pastor Dr. Thomas Binney fühlte den Druck dieses Problems und stellte es in einem wenig bekannten, aber tief geistlichen Lied der Erlösung gegenüber:

Ewiges Licht! Ewiges Licht!  
Wie rein muss die Seele sein,  
wenn sie von Deinem Licht durchdrungen wird.  
Sie schrumpft nicht, aber mit ruhigem Wohlgefallen,  
kann sie lieben und auf Dich blicken.

Oh wie kann ich, dessen angeborene Sphäre  
finster und dessen Geist trübe ist,  
vor dem Unaussprechlichen erscheinen  
und auf meinem bloßen Geist  
diesen ungeschaffenen Strahl ertragen?

Es gibt einen Weg für den Menschen  
zu diesem erhabenen Wohnsitz aufzusteigen;  
ein Opfer und eine Gabe.  
Es sind die Energien des Heiligen Geistes,  
die vor Gott für ihn plädieren.

Das Opfer, die Gabe und die Energien des Heiligen Geistes reichen tatsächlich aus, um die Seele auf das Zusammenleben mit Gott vorzubereiten. Dies wird in der Bibel erklärt, und hundert Millionen Zeugen können das bestätigen. Es besteht allerdings die große Gefahr, dass wir davon ausgehen, dass wir von unseren Sünden erlöst sind, während wir in Wirklichkeit nur eine Art von Sünde gegen eine andere ausgetauscht haben. Das ist die Tücke, der jeder von uns erliegen kann. Sie soll uns aber weder entmutigen, noch uns zurückwerfen; doch wir sollten darauf achten, dass wir nicht auf sie hereinfliegen.

Es reicht zum Beispiel zur Buße nicht aus, einfach die Lokalität zu wechseln. Während wir einst in einem fernen Land unter den Schweineherden sündigten, führen wir jetzt vielleicht eine Kameradschaft mit religiösen Personen, die um einiges sauberer und respektabler erscheinen, bei denen wir aber mit Sicherheit der wahren Herzensreinheit um keinen Deut näher sind als zuvor.

Wiederum kann Stolz - bedingt durch religiösen Einfluss - in eine stille Selbstwertschätzung umgemünzt werden, die geschickt verborgen wird, indem man einen gepflegten Gebrauch von biblischen Worten pflegt, von denen alle beeindruckt sind, welche sie zum ersten Mal hören. Doch in Wahrheit dienen diese biblische Worte nur dazu, eine tiefe Selbstliebe zu tarnen, die Gott verhasst ist und von Ihm nicht toleriert werden kann. Das

eigentliche Problem wird dadurch nicht gelöst, sondern lediglich unter den Teppich gekehrt.

Zuweilen sieht die Tratschtante und Störenfriedin ihre „Bekehrung“ darin, dass sie zur „spirituellen Beraterin“ wird. Doch beim näheren Hinsehen offenbart sich oft derselbe rastlose, neugierige Geist, der sie vor ihrer Bekehrung zu einer Nervensäge gemacht hat. Die ganze Sache ist nur kultiviert und ihr ist lediglich ein religiöses äußeres Erscheinungsbild verliehen worden; doch eine radikale Läuterung hat nicht stattgefunden. Sie fährt immer noch die alte Schiene, nur auf der anderen Straßenseite. Es hat hier eine gewisse Kultivierung der Sünde gegeben, aber keine definitive Beseitigung. Das ist Satans erfolgreichste Methode, um in Kirchen und Gemeinden Schwachheit, Abkehr und Spaltung einzuführen.

In der Geschäftswelt würde man so etwas eine scharfe Praxis nennen. Wenn das allerdings von einem Christen nach einem Gebet gemacht wird, wird dies als „heilsame Gebetserhörung“ betrachtet und als Beweis dafür, dass Gott dabei ein „Partner“ sei.

Dies sind nur einige Beispiele, um aufzuzeigen, wie Sünde ihr äußeres Erscheinungsbild verändern kann, ohne dass sie in ihrem Wesen verändert wurde. Ich möchte allerdings betonen, dass ich nichts gegen christliche Berater oder Geschäftsleute habe, die wegen ihrer Angelegenheiten beten. Ganz im Gegenteil. Jede Kirche und Gemeinde ist in der Tat gesegnet, in der sich einige Personen befinden, welche die Gabe der Einsicht haben, zu denen schwache Christen mit ihren Problemen kommen können, um sich in Krisenzeiten Hilfe zu holen. Und ebenfalls gesegnet ist heute der Geschäftsmann, der sich seinen Weg durch die Bürokratie und den Steuer-Dschungel betet. Ich kann mir nicht vorstellen, wie Geschäftsleute ohne diese Hilfe in diesem fürchterlichen Gehetze, das wir Zivilisation nennen, geistlich gesund bleiben können.

Die Versuchung, die besten Schafe und das beste Vieh für sich selbst zu bewahren, ist in uns allen sehr groß. Wie König Saul vor unserer Zeit sind wir nur allzu bereit, die verkümmerten Schafe und die älteren Tiere zu schlachten. Doch Adam und der Teufel haben sich zusammengeschlossen, um uns davon zu überzeugen, die fettesten Tiere am Leben zu lassen. Und viele von uns fallen auf diesen alten Trick herein. Wir machen die Tiere, die wir schlachten sollen, zu unseren Haustieren, und ihr Gemecker und ihr Gebrüll ist in der gesamten Christenheit zu hören.

Der Wille Gottes ist, dass die Sünde beseitigt und nicht bloß kultiviert wird. Lasst uns nach Seinem Willen handeln.

## Kapitel 20 – Sind wir dabei unser „Oh“ zu verlieren?

Diejenigen, die die englische Sprache sprechen, haben dadurch ein höchst bemerkenswertes Instrument für die Kommunikation von Ideen und Vorstellungen.

Ralph Waldo Emerson sagte von Shakespeare, dass dieser wie kein anderer Mann die Fähigkeit besaß, alles zu sagen, was er wollte. Er konnte damit jede Idee seines Geistes zum Ausdruck bringen. Was Emerson aber versäumte zu erwähnen (wenn ich mich richtig erinnere) war, dass Shakespeare seine Genialität nur der Sprachflüssigkeit und -fülle zu verdanken hatte. Ohne solch ein freies, üppiges Vokabular wie das englische, hätte selbst der mächtige Barde von Avon so hoch aufsteigen können. Die Größe seines Geistes machte eine Sprache erforderlich, die dazu in der Lage war, das aufzunehmen und auszudrücken, was darin vor sich ging. Und die hatte er in seinem geliebten Englisch.

In dem Wörterbuch „Merriam-Webster's Collegiate Dictionary“ sind 550 000 Wörter aufgelistet. Und es ist ein ehrwürdiger und schöner Gedanke, dass es in unserer Gottesverehrung manchmal Momente gibt, in denen der ganze Wortreichtum nicht ausreicht, um sie sprachlich auszudrücken. In solchen Situationen sind wir genötigt, auf das allseits bekannte „Oh!“ oder „O!“ zurückzufallen – ein primitiver Ausdruck, der eigentlich überhaupt kein Wort darstellt und dem man kaum eine Definition zuordnen kann.

Vokabularien sind über lange Perioden von vielen Geistesgrößen geschaffen worden. Sie sind dazu in der Lage, alles auszudrücken, was der menschliche Geist ersonnen hat. Aber wenn das Herz vor der Gegenwart Gottes, kann es vor lauter Ehrfurcht und Erstaunen das nicht in Worte fassen kann, was es da hört. Dann scheitert der menschliche Geist, und selbst die Worte der ehemaligen treuesten Gottesdiener waren zu schwach und vollkommen ungeeignet, um das wiederzugeben, was sie dabei gesehen und vernommen haben. In solchen Momenten kann der Gläubige nur „Oh!“ ausrufen. Aber das ist sprachgewaltiger als eine auswendig gelernte Rede; und ich zweifle keinen Augenblick daran, dass dieses „Oh!“ Gott lieber ist als jede angelernte Redekunst.

Es ist kein Zufall, dass der Sprachschatz der christlichen Religion vor solchen Ausrufen nur so strotzt. Die Christenheit betrachtet die Dinge überweltlich und beschäftigt sich mit dem Unendlichen und dem Absoluten. Sie nähert sich dem Allerheiligsten und blickt mit Erstaunen auf das Antlitz Gottes. Um das zum Ausdruck zu bringen, was sie dabei sieht, dazu reicht keine Sprache aus, so reichhaltig und gefällig sie auch sein mag.

## **Römer Kapitel 11, Vers 33**

**O** **welch eine Tiefe des Reichtums (= der Gnadenfülle) und der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind Seine Gerichte (oder: Urteile) und unerforschlich Seine Wege!**

Das „O“ darf bei dieser Rhapsodie nicht fehlen. Es ist der Brunnen, aus dem alles Übrige fließt.

Viele unserer christlichen Lieder offenbaren dieselbe exklamatorische Qualität, vor allem, weil sie die Intensität der Gefühle darstellen, welche die rationalen Bedeutungen und Definitionen ins Numinose übersteigt.

Das Kirchengesangbuch der Herrnhuter Bürgergemeinde enthält über 300 Lieder, die mit „O“ beginnen. Während es nicht klug wäre, dies jetzt überzubetonen (da die literarische Gepflogenheit den Gebrauch emotionaler Sprache dort vordiktiert, wo keine besonderen Emotionen vorliegen), soll dennoch die Tatsache erwähnt werden, dass solch eine hohe Anzahl von Ausrufen in Kirchenliedern für uns mit Sicherheit eine reale Bedeutung hat.

In der von Gott inspirierten Heiligen Schrift, in der keinerlei Unvollkommenheit gefunden werden kann, erscheint diese Ausruf-Vokabel immer wieder. Propheten und Psalmisten befanden sich ständig am Rande des Unendlichen und blickten in eine Tiefe von Göttlichkeit, die sie total überwältigt hat und die in ihnen einen solchen Gefühlsausbruch ausgelöst hat, dass sie ihre Eindrücke kaum in Worte fassen konnten. Auch da kam nur ein spontanes „Ach!“ oder „Oh!“ von ihren Lippen. Dazu zwei Beispiele:

## **Jeremia Kapitel 1, Verse 4-6**

**4** Es erging aber das Wort des HERRN an mich folgendermaßen:

**5** »Noch ehe ICH dich im Mutterschoße bildete, habe ICH dich erwählt (oder: ersehen), und ehe du das Licht der Welt erblicktest, habe ICH dich geweiht: Zum Propheten für die Völker habe ICH dich bestimmt.« **6** Da antwortete ich: »Ach, HERR, mein Gott, sieh doch: Ich verstehe ja nicht zu reden, denn ich bin noch so jung!«

## **Hesekiel Kapitel 37, Vers 3 (Schlachter Bibel)**

Da sprach Er zu mir: „**Menschensohn, können diese Gebeine wieder lebendig werden?**“ Ich antwortete: „O HERR HERR, du weißt es!“

In der Theologie gibt es kein „Oh!“. Das ist nicht nur bedeutungsvoll, sondern auch ominös. Die Theologie versucht, das, was von Gott bekannt ist, auf intellektuelle Begriffe zu reduzieren. Solange man dies vom Verstand her begreifen kann, kann sie Wörter finden, die das zum Ausdruck bringen. Wenn Gott selbst vor dem menschlichen Geist erscheint, dann verfällt dieser vor lauter Ehrfurcht, Größe und Unverständnis in einen Ruhezustand, während

das Herz: „Oh, HERR, mein Gott!“ ausruft. Es gibt einen Unterschied zwischen theologischem Wissen und geistlicher Erfahrung sowie zwischen Gotteserkenntnis vom Hörensagen und Ihn innerhalb einer persönlichen Beziehung kennen zu lernen. Und dieser Unterschied existiert nicht nur verbal, sondern er ist real, gravierend und lebensnotwendig.

Wir Christen sollten achtsam sein, sonst verlieren wir das staunende „Oh!“ unserer Herzen. In diesen Tagen besteht die reale Gefahr, dass wir den falschen Propheten des Selbstvertrauens und den trügerischen Vermittlern von Ruhe zum Opfer fallen. Unser Christentum wird dabei auf einen bloßen evangelikal-humanistischen Humanismus reduziert, das sich durch nichts und niemanden aus der Ruhe bringen lässt und das jede Gedankentrance und Geisteserneuerung unterdrückt. Wenn wir im Gebet zu wortgewandt werden, sprechen wir mit Sicherheit zu uns selbst. Wenn die gleichmütige Aufzählung unserer Bitten und das artige, angemessene Danken den Platz des belastenden Gebets einnimmt, das uns äußerst schwer fällt, sollten wir uns vor dem nächsten Schritt hüten, weil wir uns in Richtung nach unten bewegen, ob uns das nun bewusst ist oder nicht.

Kirchen und Missionswerke sollten sich immer die Wahrheit vor Augen führen, dass Fortschritt nur durch die „Ohs“ und „Achs“ der vom Heiligen Geist erfüllten Herzen erfolgen kann. Dazu gehören aber Schmerzensschreie, wie die von einer Gebärenden. Dafür gibt es keinen Ersatz. Ohne diese werden weder Pläne noch irgendwelche Programme und Techniken funktionieren. Diese „Ohs“ und „Achs“ zeigen auf, dass der Heilige Geist gegenwärtig ist und in unser Leben eingreift, was oft nicht ohne ein Ächzen und Stöhnen vonstatten geht, für das es keine Worte gibt. Und das ist Gottes einzige Methode, wie Er eben auch in örtlichen Kirchen und Gemeinden oder auf dem Missionsfeld wirkt.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>\*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).